

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:  
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,  
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuland 30 Pf.

## Deutschland.

**Berlin, 10. Januar.** Ein warmes Lob der preussischen Eisenbahnverwaltung findet sich in der „Berliner Zeitung“ aus der Feder eines wegen seiner geschäftlichen Beziehungen in Deutschland die diesseitigen Bahnen häufig benutzenden belgischen Geschäftsmannes. Was dem Belgier im Vergleich mit den Eisenbahneinrichtungen des eigenen Landes an dem preussischen Betriebe ganz besonders imponiert, ist das Zurücktreten des bürokratischen Egoismus und das damit dessen durchweg erkennbare Bestreben, das Eisenbahnverkehrsnetz nur nach großen Gesichtspunkten zu leiten. Mit einem Wort, dem belgischen Beobachter erscheinen die diesseitigen Eisenbahnverkehrsverhältnisse im Vergleich mit jenen des eigenen Landes als musterhaft, ein Ideal, das um so mehr Beachtung verdienen dürfte, als es von einer Seite her, deren unbefangene Anerkennung der Gerechtigkeit unserer öffentlichen Einrichtungen nicht durch vorgefasste doctrinäre Meinung oder grundsätzliche Hang zur Opposition, wie bei unseren linksgerichteten Parteien und Pressorganen, bis zu der absoluten Unfähigkeit, von den preussischen Staatseinrichtungen ein anderes als total verzerrtes und entstelltes Bild zu geben, entartet ist.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Bussard“, Kommandant Korvettenkapitän Winkler, am 26. November in Jaltut angekommen und am 13. Dezember nach dem Bismarck-Archipel in See gegangen. S. M. S. „Weier“, Kommandant Korvettenkapitän Sablon, ist am 8. Januar in Port au Prince angekommen.

— Gegenüber einer Meldung der „Köln. V.-Ztg.“, wonach demnächst vorbereitende Schritte getroffen werden, um in Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages einzutreten, schreibt die „Post“, daß die Handelsbeziehungen Deutschlands mit China in einem Vertrage von 1860 geregelt sind. Die darin enthaltenen Bestimmungen haben zu irgend welchen Beschwerden bisher nicht geführt oder eine Aenderung wünschenswerth erscheinen lassen.

## Asien.

**Indien.** Das Vordringen der Pest, die nach den jüngsten Nachrichten gerade wieder in Bombay mit furchtbarer Heftigkeit aufgetreten ist, weckt die allergrößte Besorgnis für die betroffenen Provinzen und Städte nicht nur, sondern für die Zukunft des ganzen Landes und besonders des Ausfuhrhandels, der gerade zu Beginn der realen Geschäftsjahre durch die Quarantänebestimmungen lahm gelegt wird. Bis zum Ende vorigen Jahres waren von 34 000 Pestkranken allein in der Provinz Bombay 27 000 gestorben. In den letzten Wintermonaten hatte dann die Seuche in der Hauptstadt etwas nachgelassen, und nur in Poona, in der unmittelbaren Nachbarschaft Bombays, und vereinzelt in weit entfernten Orten des Hinterlandes und der mittleren Provinzen ihre Opfer gefordert. Dann stieg plötzlich die Zahl der Todesfälle unter den Erkrankten in Poona wieder auf 80 Prozent. Die hoch im Gebirge gelegene Stadt, die ihrer gesunden Lage wegen für die Regenzeit von Juni bis November dem Gouverneur und seinem großen Beamtenstab als Sommeraufenthalt dient, verlor einen großen Theil ihrer Bevölkerung durch den Tod und die Auswanderung, zu der die Furcht vor Ansteckung und die Eile vor ärztlicher Untersuchung trieb. Die Straßen und Bezirke stehen verlassen, das bunte, lärmende Treiben, das sich sonst vom frühen Morgen bis in die späte Nacht durch die engen Gassen indischer Städte wälzt, ist verstummt, und Bombay und Poona sind nur noch der Schatten ihrer bisherigen Größe und Lebenskraft. Die Regierung ist in einer verzweifeltsten Lage. Keine ärztliche Kunst ist im Stande zu helfen. Die Serumverluste französischer Kolonialärzte, die aus Indochina vom Vizekönig nach Bombay beauftragt wurden, die gründlichen Forschungen deutscher und japanischer Gelehrter haben noch kein therapeutisch wirksames brauchbares Ergebnis geliefert. Noch ist die einzige Rettung der Kranken ihre Abisolirung, Auswanderung ihrer Wohnungen und Zerstörung ihres Hausraths. Solche Maßnahmen wirklich streng durchzuführen, wird europäischen Behörden durch den Aberglauben und die tief verwurzelten religiösen Anschauungen der Indier ungemein erschwert. Ueberdies darf dem Statthalter Lord Sandhurst der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er gegenüber einer noch völlig unabschätzbaren Vermischung, die für die Befreiung des Landes ganz andere Schätzungen bringt, als der auch so unglücklich verlaufene Grenzriegel, einfach den Kopf verloren hat und erst, als es schon zu spät war, mit halben Maßregeln lässig und ängstlich hervorgetreten ist. Täglich werden seine Bestimmungen übertreten. Niemand darf z. B. ohne von den Besitzern auf dem Bahnhof für jenseitig erklärt worden zu sein, die Stadt verlassen, damit nicht der Keim der Ansteckung ins Land getragen werde. Bekannt ist aber, daß die Reisenden erster Klasse mit der peinlichen Untersuchung ihres Leibes fast stets verschont werden, daß deshalb auch die Eingeborenen, die sonst dritter Klasse fahren, sich für die erste kurze Theilnahme einer Karte erste Klasse lösen oder bis zur ersten Station zu Fuß wandern, dort, als scheinbar von einem Pfeiferen Ort kommend, einsteigen und so die ärztliche Untersuchung vermeiden. Auf diese Weise hat schon eine halbe Million Menschen die Stadt verlassen, und eben erst begann eine langsame Rückwanderung der vertriebenen Bevölkerung, als von Neuem die Seuche ausbrach und alles wieder zu verheeren anfing. In Ahmednagar, einer blühenden gewerblichen Stadt Südwests, sind zwei Drittel der Einwohnerchaft geflüchtet. In Patna, der optimistischsten Fabrikstadt am Ganges, genügt, wie der „Kalkutta Statesman“ berichtet, allein die Ankündigung von Desinfektionsbefehlen durch die städtischen Behörden, um Tausende von Eingeborenen zum sofortigen Verlassen der Stadt zu bewegen. Das find Wandern um so planlos und meist von so unglücklichem Ausgang für die Flüchtlinge wie die gescheiterten Züge der Verhungernden im vorigen Jahr. Aus allen Berichten, die englische und indische Blätter aus den verschiedensten Theilen Indiens bringen, geht mit beängstigender Deutlichkeit hervor, daß, abgesehen von allen kriegerischen Verwicklungen, die für die politische Schwäche der Regierung sprechen, das

Land einer furchtbaren wirtschaftlichen Krise entgegengehen muß, wenn nicht mit rückfälliger Strenge und größter Umsicht gegen die Pest eingeschritten wird.

## Von der Marine.

Bei unserer neulichen Besprechung der Torpedobootszerstörer ist am Anfang des zweiten Absatzes leider in den Sinn entstellender Druckfehler gekommen. Es muß dort heißen: „Die Probefahrt ist, den Angaben des Engineering entsprechend, mit 35 Tons Kohlen, also fast leerem Schiff begonnen“; während aus Versehen dafür 95 Tons angegeben sind. Da die Torpedobootszerstörer stündlich zwischen 5 bis 6 Tons Kohlen bei großer Fahrt verbrauchen, so langt ein derartiger kleiner Kohlenvorrath gerade für die Probefahrt hin. Ein anderer Torpedobootszerstörer, der „Despatre“, hatte auf einer allerdings nicht offiziellen Probefahrt gar nur 15 Tons Kohlen an Bord und erreichte dabei Geschwindigkeiten über 30,4 Knoten.

Die Winter-Instandsetzungsarbeiten an S. M. S. „Weissenburg“ werden wahrlich von der Wert Kiel ausgeführt werden, weil die Werft zu Wilhelmshafen durch die beiden Neubauten „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“, durch die Arbeiten an „Brandenburg“ und „Wittelsbach“ und die Umbauten zur Einführung von Thermoheizungen auf „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ schon ihrem Arbeiterstande entsprechend belastet ist.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 11. Januar.** Die Obstruktion, zu welcher sich die frühere Majorität in der geheimen Sitzung der letzten Stadtvorordneten hat hinreihen lassen, wird in der Stadt noch immer lebhaft besprochen. Es ist aber erfreulich, daß zahlreiche Kreise, welche sonst kaum mit der Opposition zu sympathisieren pflegten, sich in diesem Fall voll und ganz auf Seiten der früheren Minorität stellen. Und das sowohl, indem sie eine Gehaltssteigerung der Magistratsmitglieder um 500 Mark für völlig ausreichend halten, als auch, indem sie gerade vom freisinnigen Standpunkt aus das Verlassen des parlamentarischen Weges seitens der Herren Manasse und Genossen auf das entschiedenste ablehnen.

Was ersteres anlangt, so hat sich hier und zwar — wenn man von dem Gefolge der Herrn Manasse und Konjorten absieht — ganz allgemein die Ansicht durchgesetzt, daß Stettin schon jetzt mit den Gehaltssteigerungen für seine Stadträte in keiner Weise sich zu schämen braucht, und daß höchstens die Vorräthe in einigen — aber sehr wenigen — Städten eine Kleinigkeit besser stehen als hier. Und dem ist in der That so. Das Gehalt der hiesigen Stadträte variiert zwischen 6000 Mark und 8000 Mark. Vergleicht man damit das Gehalt, welches andere große Städte ihren Stadträthen zahlen, so beträgt dasselbe:

in Magdeburg	6000 Mark bis 7500 Mark,
in Charlottenburg	5700 Mark bis 6500 Mark,
in Königsberg	6000 Mark bis 7500 Mark,
in Danzig	5100 Mark bis 6800 Mark,
in Halle	5000 Mark bis 7500 Mark,
in Dortmund	5500 Mark bis 9000 Mark,
in Breslau	6000 Mark bis 9000 Mark,
in Hannover	6000 Mark bis 8500 Mark.

Aus dieser Liste ergibt sich, daß Stettin mit einem Gehalte von 6000 Mark für die jüngeren Stadträte durchaus nicht hinter den andern Städten zurückgeblieben ist, und ein Gehalt von 8000 Mark in den Städten Magdeburg, Charlottenburg, Königsberg, Danzig und Halle von den Herren Stadträthen überhaupt nicht erreicht wird. Wenn in Dortmund, Breslau und Hannover dieser Satz um 1000 bzw. 500 Mark bei dem Maximalgehalt allerdings überschritten wird, so liegt das einmal — bei Dortmund und Hannover — an den dortigen viel theureren allgemeinen Verhältnissen, und andererseits in Breslau an der Größe der Stadtgemeinde, welche die Stettins um über das Doppelte übertrifft.

Aber selbst in diesen drei Städten steigt das Gehalt der Stadträte alle drei Jahre nur um je 500 Mark. Es würden also mit dem Dienstalter des Herrn Stadtrath Wigand, der 1890 in den hiesigen städtischen Dienst trat, erhalten in Dortmund 6500 Mark, in Breslau 7000 Mark, in Hannover 7000 Mark. Man kann daher die Behauptung aufstellen, daß in keiner preussischen Stadt von der Größe Stettins ein Stadtrath in der gleichen Stellung wie Herr Stadtrath Wigand, überhaupt ein Gehalt von 8000 Mark erhält, und daß eine weitere Erhöhung desselben schon jetzt gegenüber den von anderen Städten geleisteten Gehältern geradezu ein Länding ist. Die Stadt hat da auch nicht das Recht, das Gehalt, welches die Steuerzahler aufbringen, in Luxusgehalten fortzuwerfen!

Etwas anders steht es allerdings mit den Stadtbauräthen; dieselben erhalten in Danzig 7000 Mark, in Charlottenburg 7500 Mark, in Königsberg 8200 Mark, in Dortmund und Breslau 9000 Mark, in Halle 10 000 Mark, in Magdeburg 11 000 Mark, in Hannover 12 000 Mark. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß der Stadtbaurath von Dortmund seit 1876, von Charlottenburg seit 1881, von Hannover und Magdeburg seit 1884, von Breslau seit 1885, von Königsberg seit 1888 im städtischen Dienste steht, während Herr Stadtbaurath Meyer hier erst 1891 in den Kommunaldienst getreten ist. Zimmerhühner würde aber bei der Stadtbaurathstelle über eine Zulage von je 500 Mark in etwa je drei Jahren auch hier vollständig ausreichen, um bei gleichzeitigen Vorräthen Stettin völlig auf dem Niveau der andern gleich großen Städte zu erhalten.

Noch mehr aber erregt es Verwunderung, daß das Gehalt des Herrn Kämmerers, welcher erst im Jahre 1895 in den städtischen Dienst getreten ist, nach den Vorschlägen der Herren Manasse und Genossen auf 7000 Mark erhöht werden soll, während das Gehalt der bereits 1892 — also drei Jahre früher — in den Kommunaldienst getretenen Herren Syndikus Wolff und Dr. Nibbow nur auf 6500 Mark erhöht werden soll. Man fragt sich, ob

die Herren Manasse und Genossen denn hier etwa Stadträte zweiter Klasse schaffen wollen!!! Man fragt sich, ob die beiden Herren Stadträte jetzt von den ganz Vorgesetzten etwa noch dafür bestraft werden sollen, daß sie bei der letzten Reichstagswahl nicht in das Amtelungsfeld der Freisinnigen eingetreten, Herr Broemel, festhielten! Man fragt sich, ob Herr Wolff etwa dafür bestraft werden soll, daß er mehrfach dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber Charakter gezeigt hat! Niemand kann es ja allen recht machen — und auch unser Blatt hat ja gelegentlich mit den beiden Herren ein Stillschicken zu plätschern — aber auch der Herr Kämmerer hat z. B. bei Vertheilung des Geldbedarfes der Stadt so total vorbeigehauen, daß nicht der mindeste Grund vorliegt, die drei Herren zu differenzieren! Der Herr Kämmerer muß doch weitere Beweise seiner Befähigung geben, ehe man ihn als „Springer“ behandeln kann!

Noch mehr aber verdient man und zwar gerade auch in freisinnigen Kreisen den Herren Manasse und Genossen die Form ihres Vorgehens. Man variirt in dieser Hinsicht etwa das Thema:

„Halt fest am Recht, westfälischer Bauer, Es geht süß, es geht süß!“

Die freisinnigen Kreise, welche nicht direkt unter dem Banner der Herren Manasse und Genossen stehen, sehen sehr wohl ein, daß ein parlamentarischer Kampf nicht immer nur Siege bringen kann. Sie meinen aber daher auch, daß die Herren Manasse und Genossen unter allen Umständen den Parlamentarismus zu wahren gehabt hätten. Gerade der Freisinn verbande dem Parlamentarismus zu viel, um sich so ohne Weiteres in der Manasse'schen Art und Weise von parlamentarischen Formen loszogen zu dürfen!

Und dieser Vorwurf scheint uns in jeder Weise berechtigt! Denn wenn die Gegenpartei das von Herrn Manasse vorgemachte Manöver in gleicher Weise bezagt, was kommt dabei heraus? Da die Gegenpartei des Herrn Manasse noch um eine Stimme stärker ist, als die seine, so hat die Gegenpartei es jeden Augenblick in der Hand, wenn sie ebenfalls zur Obstruktion greifen will, die Stadtvorordnetenversammlung schon durch bloßes Verlassen des Saales beschlußunfähig zu machen, und so jeden ihr nicht genehmen Antrag einfach zu verhindern! Das Vorgehen des Herrn Manasse gefährdet daher den ganzen Parlamentarismus der Stadtvorordnetenversammlung auf das äußerste! Das Vorgehen des Herrn Manasse mag daher alles mögliche sein, ein Vorgehen im Sinne des Freisinn war es nicht! Weit eher muß es als ein Vorgehen gegen den Freisinn, als ein Appell an brutale Leidenschaft bezeichnet werden!

Und wenn noch irgend ein Grund zu der Schrockhaftigkeit dieses Vorgehens vorliegen hätte! Aber wenn Herr Manasse sich oder seine Partei wirklich durch Ablehnung des Verantrages antragens benachtheiligt glaubte, es stand ihm ja das einfache parlamentarische Mittel zu Gebote, durch den Antrag auf Zurückweisung an die Finanzkommission der Sache jede Spitze abzubringen! Nach dem unter den Mitgliedern der Finanzkommission bestehenden und bekannt gewordenen Uebereinkommen wäre dieser Antrag ohne Zweifel auch von der anderen Seite unterstützt und angenommen! Die Sache wäre damit ohne Standaal beendet gewesen! Was Herrn Manasse bewegen hat, diesen parlamentarischen Weg nicht einzuschlagen, wird wahrscheinlich nur er allein wissen!

Interessant ist übrigens noch, daß die frühere Majorität, wie man weiß, der Opposition keine Zeit öfter den Vorwurf machen zu müssen glaubte, sie — die Opposition — gehe zu schroff vor! Die Opposition wandte zwar dagegen stets ein, daß, als die ersten etwas stürmischen kommunalen Kämpfe entbrannten, von den Mitgliedern der Majorität den Anhängern der Opposition „Reid“, „Haß“ und andere schöne Dinge vorzuwerfen seien, und zwar ohne daß der damalige Vorgesetzte dagegen eingeschritten sei. Es sei daher nichts übrig geblieben, als mitunter sehr ungenüßlich zu werden, um den gegnerischen Herren begreiflich zu machen, daß der Gebrauch derartiger — sonst parlamentarisch nicht zulässiger — Liebenswürdigkeiten doch sehr seine zwei Seiten habe und auf den ersten Uebher zurückfallen könne! Wie dem aber auch sein möge, niemals hat die Opposition zu einem derartigen Mittel wie die Obstruktion gegriffen! Es wirkt demgegenüber erheiternd, daß jetzt, wo die zähne, früher angeblich so vornehme Majorität zum ersten Male möglicherweise gegen den Strom schwimmen sollte, sie gleich zu Mitteln, wie sie in der Geschichte unserer Stadtvorordnetenversammlung noch gar nicht vorgekommen sind, zu den Mitteln des Stankabes und der Obstruktion gegriffen hat!

Die im Jahre 1898 unter dem Königl. Konfistorium der Provinz Pommern einzuführenden feststehenden Einkommensteuern folgten: Für die Gesellschaft zur Unterstützung verwaisener unehelicher Kinder; für die in Neubornommern und Nügen; für die in Anklam zur Erziehung und Pflege Waisen und Schwachmüthiger, „Stift Stettin“; für die deutschen Herbergsvereine; für das Diakonissen- und Kinderhaus, „Stift Salem“ in Neubornommern; für arme Theologie Studierende; für die Pflegeanstalt für Epileptische, „Tabor“ bei Stettin; für das Waisenhaus für Neubornommern und Nügen in Franzburg; für den pommerschen Provinzialverein für innere Mission; für die Synodal-Prediger-Wittwenkassen im Regierungsbezirk Stettin; für die Duxerow; für die Brüder-Anstalt in Jüllshof; für die Heiden-Mission; für die Hauptbibel-Gesellschaft; für die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt in Stettin; für die Zwecke des pommerschen und Stettiner Gefängnisvereins; für die Juden-Mission; für das Magdalenen-Stift zu Stettin-Neutorney; für die Stettiner Stadt-Mission; für die Diakonissen- und Kranken-Anstalt, „Bethanien“ in Neutorney bei Stettin; für die christlichen Leistungen der Gesellschaften, während der erste Theil des Programms

Adolf-Stiftung; für den Jerusalems-Verein und das syrische Waisenhaus zu Jerusalem.

Am 20. d. M. cr. wird in Reine (Hannover) eine Reichsbanknotenstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

Wie bereits mitgeteilt, findet heute im Stadt-Theater die erste Aufführung des Schwankes „Die Wunderquelle“ von Philipp Stait; morgen wird „Häufig“ in Verbindung mit dem „Wasserschmelz“ wiederholt.

Um die Aufführungen der „Milionen-Insel“ im Bellevue-Theater nicht über Gebühr auszuweiten, beginnen die Vorstellungen von heute an bereits um 7 Uhr, auch sind eine Anzahl Kürzungen vorgenommen, so daß das Ende nicht wieder so spät erfolgt, als am ersten Abend.

Unser Kriminalpolizei ist gestern ein glücklicher Fang gelungen, es wurden nämlich in Grabow einige weitere Mitglieder der Einbrecher-Gesellschaft Brenzmann, Stapel, Zibell und Genossen festgenommen und einer von den Verhafteten, der Arbeiter Karl Sprenger, der übrigens als Anführer der ganzen Bande gilt, zog es vor, den reinigen Sünder zu spielen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Daran war bis gestern Abend die Mithäterschaft der Gesellschaft an 33 — schreibe drei und dreißig — vollendeten oder versuchten Einbruchsbestrafungen festgesetzt, es steht aber noch dahin, ob die Liste nunmehr erschöpft ist. Das Diebswerkzeug besaßte ein Schloßschlüsselring und sonst waren noch theilhaft der Schiffer Jahn sowie die Arbeiter Emil Walow und Otto Marx. Auch Walow hat sich übrigens zu einem Geständnis bequemt. Die Einbrüche liegen theils um Tage, theils um Wochen und Monate zurück; als einige von den neueren Thaten mögen hier aufgeführt werden: die Einbruchsbestrafung bei dem Händler Edelstein und auf dem Dampfer „Pomerania“, bei Kanik und Ko. in der Speicherstraße, im Lindenhotel und bei dem Kaufmann Biesch in der Bergstraße, beim Bäckermeister Kersten in der Mittwischstraße, in der Holzschiffstraße von Klinkenberg, beim Fabrikanten Rieckelt in der Grabowstraße, beim Schiffskapitän Deutsch in der Blumenstraße, beim Bäckermeister Witz in der Deutscherstraße, in der Grünzengrube am Hollweg 19, und beim Kaufmann Hering am Fischmarkt. In zahlreichen Fällen sind die Diebe ferner in unbewachte Läden gestiegen, um sich Waren und wemöglich auch Geld aus der Kasse anzueignen. Die Einbrecher sind ausnahmslos Burken im Alter von 18 bis 20 Jahren. Für die letzte Nacht war noch ein Einbruch in der chemischen Waschanstalt von Judis geplant.

Ein Einbruchsbestrafung nach berühmtem Muster wurde vorgestern Abend in einem Hinterhause der Schillerstraße ausgeführt. Die Wohnung eines Arbeiters wurde mittels Nachschlüssel geöffnet und aus der Schublade eines Waschtisches eine Schachtel mit 50 Mark entwendet.

Der Regierungs-Präsident v. Teyper-Lassitz zu Wiesbaden ist in gleicher Eigenschaft an die Regierung zu Köln verlegt worden.

Die Postdampfschiffverbindung zwischen Stettin und Kopenhagen ist für die Dauer der Winterzeit eingestellt worden.

Personal- und andere Nachrichten aus der evangelischen Kirche Pommerns. Ordensverleihung: S. Majestät der Kaiser und Königin haben mittelst Allerhöchster Erlasse vom 13. Dezember 1897 dem bisherigen Hilfsprediger Gauke in Mägenwalde aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amte den königlichen Kronenorden vierter Klasse Allerhöchstdiät zu verleihen geruht. Verufen: Der Archidiaconus Bartholomäus von St. Marien in Stolp i. Pomm. zum Pastor prim. ebendortselbst. Pfarrverfugung: Das Archidiaconat an der St. Marien-Kirche in Stolp i. Pomm., privaten Patronats, kommt durch die Verlegung des bisherigen Pfarrers zum 1. Juni d. J. zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt 3600 Mark neben freier Wohnung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch den Magistrat in Stolp i. Pomm.

Es sei nochmals auf das heute in den Germania-Sälen stattfindende Maskenfest hingewiesen, zu demselben sind so umfassende Vorbereitungen getroffen, daß eine heitere Unterhaltung sicher ist. Trotzdem ist der Eintrittspreis, wie aus dem Inserat in vorliegender Nummer zu ersehen, nur sehr niedrig gestellt.

## Konzert.

Von dem Auf, dessen sich der königliche Domchor zu Berlin mit Recht erfreut, darf auch die aus zehn Herren bestehende Konzert-Vereinigung dieser vornehmen Gesangs-truppe einen Theil für sich in Anspruch nehmen und überall, wo dieselbe sich hören läßt, ist ihr der Erfolg von vornherein sicher. Die „Konzert-Vereinigung“ ist hier in den letzten Jahren wieder häufiger eingeleitet und stets hat sie ein volles, beifallsfreudiges Haus vorgefunden, ihre Vorträge sind aber auch von ganz eigenartiger Schönheit, das hatten wir bei der gestern im großen Konzerthaus veranfaßten Musik-aufführung erneut festzustellen Gelegenheit. Was Intonation, Mischung und Ausdrucksanlage anlangt, dürften die Domchöre fast unerreicht dastehen und die Darbietungen erzielen eben das, was die in der kleinste künstlerischen Gestaltung eine Wirkung, welche derjenigen eines Chores von viel stärkerer Befriedigung gleichkommt. Von wunderbarer Wirkung ist das Piano und in dieser Hinsicht hat gleich der erste Chor „Et incarnatus“ von Josquin de Pres den Sängern eine überaus dankbare Aufgabe, der Choral „Es ist ein Ros“ entpfehlen von M. Praetorius schloß sich würdig an, dagegen stürzten in dem „geistlichen Abendlied“ von M. Dietrich und der achtsinnigen Motette „Sel getren“ von Meißhardt bisweisen die Tendenz. Letztere waren im Fortie nicht immer ganz frei von Schärfe und eine Neigung zum Schreien trat um so unangenehmer hervor, als bei der Befriedigung des Chores auch ohne solch übermäßige Anstrengung der Tenor seine dominierende Stellung zu behaupten vermocht hätte. Eine sonore Klangfülle offenbarte sich wieder im Bass, allerdings vorwiegend im Ensemble, bei den Einzelvorträgen sowohl wie ein Duett im zweiten Theil erreichten bei weitem nicht die Höhe, auf welcher die christlichen Leistungen der Gesellschaft stehen. Während der erste Theil des Programms

Annahme von Anzeigen Kohlenmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Hoffe, Baerlein & Wegler, G. L. Dauts, Immobilienbank, Berlin, Herms, Mühl, Mar. Gerstmann, Eberhard W. Hagen, Greifswald G. Jüles, Gellert, S. Jul. Barts & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heim, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

dem geistlichen Liebes gewidmet war, gelangte im zweiten die weltliche Musik zu ihrem Recht und errang hier besonders die Ballade „Aufsuf von Werbenberg“ von Hegar ungetheilten Beifall. Als recht anmuthige Gaben erwiesen sich ferner Beders „Hochamt im Walde“ und „Der König in Thule“ von Weit. Das Publikum, welches den Saal bis zum letzten Platz füllte, ließ es in ihrer Gesamtheit ausgezeichneten Darbietungen gegenüber an verbitterter Anerkennung nicht fehlen. M. B.

## Aus den Provinzen.

**4 Greifenberg, 10. Januar.** In der Erziehung der ersten Abtheilung wurde für den verstorbenen Kreisphysikus Dr. Caspar Herr Kaufmann Unfall lange zum Stadtvorordneten gewählt. — Die Kleinbahn Greifenberg-Forst hatte im Monat November 1897 eine Gesamteinnahme von 2188,30 Mark, davon waren aus dem Personenverkehr 951,35 Mark, aus dem Güterverkehr 1231,95 Mark und aus sonstigen Einnahmen 5 Mark. Die Verwaltung der Kleinbahn wurde Herrn Stationsvorsteher Walter hier bei der Altdamm-Kolberger Bahn übertragen.

**§ Bergen a. N., 10. Januar.** Ueber das Vermögen des Bauhofbesizers Hermann Schröder zu Ronneviß ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 29. Januar.

## Kunst und Wissenschaft.

Paul Nemes einaktige Komödie „Frau Sonne“ hat bei der Erstaufführung am Hoftheater in Neustadt einen durchschlagenden Erfolg errungen. In der Darstellung zeichnete sich besonders Fräulein Frieda Wohlfahrt als Vertreterin der Titelrolle aus. Dichter und Darsteller wurden förmlich geyert.

## Gerichts-Zeitung.

**\* Stettin, 11. Januar.** Die erste dies-jährige Schwurgerichtsperiode nahm gestern ihren Anfang mit einer Verhandlung gegen den Rentier Conrad Wendorff aus Posenwald, dessen Ehefrau Christiane geb. Kachms und den Kommissionsrath Hermann Grohmann aus Fürstentum. Die W.igen Eheleute wurden beschuldigt, von einer gefälschten Urkunde in rechts-widriger Absicht Gebrauch gemacht zu haben, um sich einen Vermögensvorschuß zu verschaffen. S. stand wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen und wegen Meineids unter Anklage und die Frau W. sollte es unternommen haben, eine Frau Schulz zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu verleiten. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Wendorff besitzt in Posenwald ein Hausgrundstück und einen Garten, letzteren verkaufte er im Frühjahr 1895 an den Maurer Diemer und am 7. April desselben Jahres wurde hierüber in Gegenwart der Beigelagten von Grohmann ein Vertrag aufgesetzt des Inhalts, daß der Kaufpreis von 900 Mark in jährlichen Raten von 150 Mark gezahlt werde. Frau Wendorff, die bei dem Vertragschluß zugegen war, will gleich, als die Urkunde verlesen war, bemerkt haben, daß darin kein Zahlungstermin angegeben war, sie habe, so lautet ihre Behauptung, darauf aufmerksam gemacht und es sei noch vor Unterzeichnung des Vertrages hinzugefügt worden, daß die Zahlung am 15. August eines jeden Jahres zu erfolgen habe. Der Käufer erwies sich als ein unünftlicher Zöhrer, er wurde verklagt und mochte nun geltend die Vertragsurkunde sei durch den nachträglich und ohne seine Zustimmung gemachten Zusatz über den Zahlungstermin gefälscht worden. Es kam darüber zum Prozeß und Grohmann beschwor am 3. Dezember 1896 vor dem Amts-gericht zu Posenwald, daß die Klausel über den Zahlungstermin gleich beim Vertragschluß in die Urkunde aufgenommen worden sei. Nach der Anklage wäre diese Bekundung falsch und die Bestimmung in der Urkunde nachträglich hineingeschrieben, letztere also gefälscht. Nach dem Ergebnis der ziemlich ausgebeuteten Hauptverhandlung gelangten die Geschworenen zur Verurteilung sämtlicher Schuldigen und erfolgte demgemäß die Freisprechung der Angeklagten.

„Denn wer das Hauschen will verschlei- den muß im Wald zu Zweien geh'n.“ Jda's Liebesabenteuer bildeten am Sonntag den Mittelpunkt einer schöpfungsgelungenen Verbands- lung in Berlin. Jda ist eine intelligent aus- sehendes Dienstmädchen von 22 Jahren. Sie ist vor etwa 4 Jahren aus Westpreußen nach Berlin gezogen, fand alsbald eine Stelle als des Hauses redliche Dienerin und wäre sicher das glücklichste aller Dienstmädchen geworden, wenn ihr nicht die Liebe zu zweierlei Tug manche trübe Stunde bereitet hätte. Wenn sie an ihrem Küchenfenster stand und mit Genie und Grazie das Silberzeug putzte, dann erblühte sie drüben in der zur Wohnung des Herrn Major gehörigen Küche einen schmunzelnden Vaterlandsliebhaber, der äußerlich mit dem Putzen tieferer Kanonenkübel beschäftigt war, dabei aber mit seinen Widen ein Schnellfeuer nach Jda's Fenster eröffnete. Es war Johann, der Burche des Herrn Majors, dem die pommersche Biederkeit von seinem knall- roten Gesicht abgesehen war und der sich von Tag zu Tag mehr an seinem Küchenfenster zu schaffen machte. Und so ist es denn gekommen. Eines Abends, als der Mond, der silberleichte, mit seinem milden Licht in Jda's Fenster leuchtete, tönte von dort eine süße Melodie, die ihren Widerhall im Küchenfenster des Herrn Majors fand und stets mit der pfaumenweichen Verführung ausklang: „Denn wer das Hauschen will verschlei- den muß im Wald zu Zweien geh'n!“ Der pfiffige Johann verstand aber nicht nur das Hauschen, sondern auch diese fremdliche Anspielung, und es war daher kein Wunder, daß man ihn am nächsten Sonntag mit der glücklichen Jda am Arm durch den Grunewald spazieren sah, um unter leisem Geflüster und flüster die Stelle zu entdecken, wo die berühmte gewordene Holzauktion abgehalten werden könnte. Sie haben sie nicht gefunden, Johann aber fand an diesem Tage ein sicheres Plätzchen in dem Herzen des blonden Mädchens, und zum Zeichen, daß er dort als frühlicher Sieger eingezogen sei, zeigte er sich von jetzt ab weniger an seinem als an Jda's Küchenfenster. Aber alles Glück hat mal ein Ende, und auch die Dienzeit eines königlich preussischen Majorsburschen währt nicht



der Rechtsbeistand der Madame Dreyfus, das Verhandlung bewohnen zu können. Seine lange Rede macht nur einen geringen Eindruck. Der Regierungskommissar, Kommandant Navary, spricht sich kurz unter Aufzählung juristischer Gründe gegen die Zulassung aus. Der Abvokat Degenas verliest die Erklärung seines Klienten Mathieu Dreyfus. Mathieu Dreyfus selbst weiß jedoch auf die große Verantwortung hin, die er durch die Erhebung der Anklage gegen den Grafen Esterhazy auf sich genommen habe. Er sei bereit, sich dieser Verantwortung nicht zu entziehen, aber er bitte, daß sein Rechtsbeistand der Verhandlung folgen dürfe. Major Navary erklärt, daß er höchstens einer Intervention des Rechtsbeistandes, in welcher dieser die erhobene Anklage recht fertigen könne, beistimme. Der Abvokat Degenas, der Vertheidiger Esterhazy's, ein jüngerer Mann, von halb öfterreichischem, halb spanischem Typus, wendet sich mit großer Gewandtheit gegen die Ausführungen seiner Kollegen. Mathieu Dreyfus sei Zeuge, nichts weiter. Des Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. In der nun entfallenden Pause ereignet sich Scherzers Festen. Er schüttelt Mathieu Dreyfus die Hand und spricht mit ihm und Frau Dreyfus. Frau Dreyfus sieht jetzt sehr blaß aus, und man sieht, wie unter ihren Augen sich Thränenwänder gebildet haben. Man bemerkt nun auch Kolonel Picquart. Er steht abseits von allen Lebenden in einer Fensternische in sehr stolzer Haltung da. In seiner blauen Chasseneuniform sieht er hübsch, energisch, interessant und mächtig aus. Das noch jugendliche Gesicht ist gebräunt, Haar und Schurrbart sind dunkelblau. Man sieht ferner den Kolonel de Rety du Clam, den eigentlichen Urheber der Anklage gegen Dreyfus, einen etwas kängelnden, verhältnismäßig jungen Offizier. — Der Gerichtshof kehrt zurück. General de Luzer verkündet, daß das Gesetz des Abvokaten der Familie Dreyfus abgelehnt sei, da eine „Einschüßung“ dritter Personen ungesetzlich sei. Bei dem nun folgenden Zeugnisauftritt fehlt Scherzers Abvokat Leblos, der wegen des Ablebens seines Vaters nach Strachburg reiten mußte. Unter den Anwesenden befindet sich Madame Pays, jene Madame P., die Esterhazy's Geliebte war, und angab, daß er sich einen Monat vor dem Ausbruch des Skandals das Leben nehmen wollte. Sie ist eine sehr hübsche, sehr elegant gekleidete Brünnette, eine Dreißigerin von sanft beginnender Fülle. Bei dem Zeugnisauftritt erhebt sich der Staatsanwalt Major Navary, ein turbulenten Militär mit einem Kneifer auf der fleischigen Nase, wiederum und sagt: „Die Deffentlichkeit der Debatte könnte ernste Interessen kompromittiren. Er beantrage daher den Ausschuß der Deffentlichkeit.“ — General de Luzer, zum Abvokaten Degenas gewendet: „Haben Sie dagegen etwas einzuwenden, Herr Vertheidiger?“ — Degenas schüttelt vereinnend den Kopf. Die Partei Esterhazy nimmt also hiermit den Ausschuß der Deffentlichkeit an. Der Gerichtshof zieht sich abermals zurück. Während der nun entfallenden sehr langen Pause gehen die Konversationen ihren Gang. Ich höre hinter mir den sozialistischen Deputirten Zamros, welcher sagt: „Verano, so bin ich zufrieden, so ist die Sache wenigstens klar, es wäre schade gewesen, wenn sie die kleinste Konfession an das Schamgefühl gemacht hätten.“ Nach zweistündiger Beratung kehrt der Gerichtshof zurück. General de Luzer verkündet, daß mit 5 gegen 2 Stimmen beschloffen sei, angesichts der großen Erregung des Publikums die Deffentlichkeit möglichst beizubehalten und sie nur auszuscheiden, wo Staatsgeheimnisse in Frage stünden. Große Begeisterung und Anerkennung im Zuhörerraum. Darauf verliest der Abvokat Navary's den Rapport des Majors. Dieser schließt auf Einstellung des Verfahrens gegen Esterhazy, während er eine wahrhaftige Anklage

der „Introugeant“ und der „Jour“ Alles und  
Schönes über Efterbhag gefagt haben, fteht darin.  
Der Rapport klingt wie ein Anzug aus diefen  
Blättern. Darauf wird die Verhandlung um  
2 Uhr vertagt.

Rom, 10. Januar. Aus gleicher Urfa-  
che wie in Sicilien brachen geftern auch in Cambrillo  
Bauernunruhen aus.

Rom, 10. Januar. Der Bondauer Kor-  
respondent der „Tribuna“ veröffentlicht ein In-  
terview mit Charles Dille über die Lage im  
Sudan und in China. Dille tabelte die Aktion  
Deutschlands und verfihrte, daß im Sudan alles  
aufs beffe ftehe und der Negus ftrengfte Reiz-  
traktat zugewichert habe.

---

Wetterausfichten  
für Dienstag, den 11. Januar.  
Ein wenig wärmer, ziemlich trübe und  
nebelig mit geringen Niederfchlägen und weft-  
lichen Winden.

---

Wafferftand.

Am 8. Januar. Elbe bei Aufß + 0,15  
Meter. — Elbe bei Dresden + 1,12 Meter.  
— Elbe bei Magdeburg + 1,14 Meter.  
— Elbe bei Straßfurt + 1,30 Meter.  
— Oder bei Ratibor + 1,67 Meter. — Oder bei  
Dreslau Döpergel + 4,90 Meter. Unter

Bant für Credit		Bant-papier.	
n. Brod.	3/4 65,000	Disc.-Cont.	8% 20,240
Bank G. B.	4% 133,300	Dressd. B.	8% 163,100
do. Börsgef.	4% 175,400	Nationalb.	6 1/2% 153,800
Presl. Disc.	—	Wann. Hyp.	cont.
Bant	6 1/2% 120,250	cont.	6% 153,100
Darmst. G.	8 1/2% —	B. Centr.	—
Dresd. B.	9% 209,500	do.	9 1/2% 170,400
Hdk. Gen.	5% 116,300	Neigabant	7 1/2% 159,900

  

Gold- und Papiergeld.			
Dukaten per St.	9,700	Engl. Banknot.	20,400
Souvereigns	20,360	Frantz. Banknot.	80,900
20 Fres. Stücke	18,185	Oester. Banknot	169,900
Gold-Dollars	4,185	Russisch. Not.	216,600

  

Bank-Discount.		Wechsel.	
Neigabant	5 Lombard	Conts v.	100 v.
6 Broq. m.	—	100 v.	100 v.
Privatdiscount	3 1/8 %	100 v.	100 v.
Amsterdam	8 T.	2 1/4 %	168,900
do.	2 M.	2 1/4 %	168,150
Belg. Plätze	8 T.	2 1/4 %	80,800
do.	2 M.	2 1/4 %	80,500
London	8 T.	2 %	20,390
do.	3 M.	2 %	20,200
Paris	8 T.	2 %	80,850
do.	2 M.	2 %	80,600
Wien, ö. W. S.	8 T.	4 %	169,800
do.	2 M.	4 %	—
Schweiz.-Pl.	8 T.	3 %	80,500
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,150
Petersburg	8 T.	4 1/2 %	216,100
do.	2 M.	4 1/2 %	—







In Vertretung: **Hagen.**

**Gildemeister's Institut  
Hannover,  
Hedwigstrasse 13.**

Mit renommirte und durch ihre hervorragenden  
Erfolge bekannte Vorbereitungs-Anstalt für das  
Einst. **Freiw., Seefadetten- und Jährigds-**  
Examen und für höhere Schul-Examina  
incl. **Abiturium.**

In den beiden letzten Jahren bestanden **144**  
Böglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Propekt  
und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

**Blumberg.**

**Thüringisches  
Technikum Jilmenau**  
Höhere u. mittlere Fachschule für:  
Elektro- und Maschinen-Ingenieure;  
Elektro- u. Maschinen-Techniker und  
-Werkmeister. Direktor Jentzen.  
Staatskommissar.

### Verein der See-, Fluss- u. Land Maschinisten zu Stettin.

Am Freitag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Ver-**  
sammlung im Lokale „Alte Liedertafel“.

## Ostseebad-Hotelverkauf.

Wegen Zuerufesetzung ist in „Dt. Diebenot“ das beste Hotel-Grundstück mit sämmtlichen Inventar billig zu verkaufen. Kaufpreis Mark 36,000. Anzahlung Mark 10-15,000. Ziel zu vermietten. 50-80 Eßigasse. Ern. Restanten belieben sich zu wenden an die Bel. großhandlung von **Wilhelm Schwart** Berlin W., Passauerstraße 4.

**Meine Bäckerei,** in welcher ich seit 38 Jahren ein gutes Geschäft trieben habe, will ich Umstände halber billig verkaufen. Dieselbe kann sofort übernommen werden.  
**Nickel, Bäckermeister, Greifenberg i. Po.**

# Ein herrschaftliches Freigut

in groß Dorfe 1 Kilometer vom Dahn, nahe Dahn  
Areal 440 Morgen, davon 22 Morgen Wälder,  
Wald; Rest Acker Weizenbau 1.—3. Klasse, majus-  
kulente; Ställe gewölbt; Hof geschloß. Verrentaus  
2 Zimmer im schönen Park. Gebäudebrand  
66 000 *M.* ausreicht. Erste, reich. Inventar, alle 2  
schönen, Hypoth. fest, früherer Preis 180 000 *M.*  
ist wegen vorgekommen. Mergeln für den Spottpreis  
135 000 *M.* bei 20 000 *M.* Ansaß. veräußlich.  
Bedingung: Uebnahme noch unter 8 Tagen.  
b. E. Mähnel, Ebersdorf b. Sprottau.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte  
ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
51. Aufl. mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es  
Jeden, der an den Folgen solcher Laster leidet.  
Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.  
Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in  
Leipzig: Neumarkt 21, sowie durch jede  
Buchhandlung.  
• In Stettin vorrätig in C. Hinrich's Buch-  
handlung, Roßmarkt 6, gegenüber der Reichsbank.

**Wir empfehlen** noch einmal  
**Frühel-Oberrlin-Vereins** und bemerken  
gleich, daß der ungehauete Absatz es uns un-  
möglich machte, alle bestellten Bücher noch re-  
zeitig vor dem Fest zu expedieren. Auch  
über 1000 Sendungen wegen ungenügender  
Adresse zurückgekommen. Wir bitten die  
treffenden Besteller, sich nochmals unter An-  
gabe der vollständigen Adresse zu melden. In Zukunft  
senden wir nur **gegen Postnachnahme**  
und bitten bei Bestellungen nur durch Postkarte  
zu machen. Vordrillig sind wieder:

1. Katechismus für Hausmädchen  
65 Pfg.
2. Aufstandskatechismus 40 Pfg.
3. Katechismus der Kochin  
60 Pfg.
4. Katechismus für Kind  
mädchen 40 Pfg.
5. Katechismus für Landmänn  
30 Pfg.
6. Katechismus der deutsche  
Literatur 1 Mark.
7. Katechismus für Öffent  
liche 50 Pfg.
8. Behandlung der Wäsche 1  
Mark.

Der Verlag des Fröbel-Oberlin-Ver  
lags, 10, Berlin

28 Himmelsstraße 10, Berlin.

Prämiiert.  Prämiiert.

**Wäscherollen**  
in bester Ausführung unter Garantie.  
**J. Gollnow, Stettin**

 **Houbens Gasheizöfen** D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**  
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.  
25.000 Stück in Betrieb.  
**Aachener Gasbadeöfen. D.R.-P. ● In 5 Minuten ein warmes Bad! ●**  
Prospekte gratis. — **J. G. Houbens Sohn Carl, Aachen.**  
Vertreter: Ingenieur **Erast Simon, Turnerstr. 32 f.** 

**K ü n s t l e r f e s t**

zum Besten der Pensionsanstalt, Wittwen- und Waisenkasse der  
 Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger,  
 veranstaltet von sämtlichen Mitgliedern des Stettiner Stadttheaters.

**Steinway**

New  
 London  
 Hof-Pianos

Der unterzeichnete Lokalausschuß deutscher Bühnengedöriger veranstaltet am Dienstag, den 22. Februar (Sabbtag) in den oberen Räumen des Konzerthauses ein Künstlerfest, dessen Ertrag der Pensionsanstalt, Wittwen- und Waisenkasse deutscher Bühnengedöriger überwiesen werden soll.

Das Fest ist im großartigen und durchaus vornehmen Sinne geplant. Das Programm derselben soll ein stets wechselndes sein und werden sämtliche Mitglieder des Stadttheaters bei seiner Ausführung betheiligte sein. Zur Vorbereitung des Programms hat sich ein Festkomitee gebildet, das sich zusammensetzt aus den Herren: Direktor **Jacques Goldberg**, Vorsitzender, **Aenderly Lebus**, stellvertretender Vorsitzender, **Curt Eberhardt**, Schriftführer, den Herren **Kapellmeister Erdmann**, **Dreseler**, **Dr. Mendelsohn**, den Herren **Regisseuren Bauer**, **Förster**, **Orlop**, **Theodor** den Herren **Lofing**, **Krause**, **Mummert**, **Gentschow**, **Welge**, **Schiffmann**.

Einen der Hauptpunkte dieses Programms soll die Auslosung einer Tombola bilden. Zu dieser Auslosung ist die Genehmigung seitens der königlichen Regierung bereits erteilt worden. Damit nun der Betrag, welcher den oben erwähnten wohlthätigen Anstalten zufließen soll, möglichst hoch ausfalle, ist beschloffen worden, die zu dieser Tombola benötigten Gewinnobjekte möglichst durch freiwillige Beisteuer aufzubringen.

Die **Pensionsanstalt** der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger in zu Berlin gegründet worden, durch Alters- und Rentenversicherung die Zukunft der deutschen Bühnengehörigen sicher zu stellen und ihnen ein sorgenfreies Alter zu garantieren.

Der wohlthätigen Wirkung dieser Pensionsanstalt ist es zu danken, daß die deutschen Bühnengehörigen sich in den letzten Jahrzehnten so sichtbar und wesentlich gehoben hat; durch welchen Umstand die Schauspielkunst selbst auf eine gesunde und sichere Basis gestellt worden ist.

Die Wittnen- und Waisenkasse deutscher Bühnengehöriger hat, wie ich schon befragt, es sich zur Aufgabe gemacht, die Zukunft der Wittnen und Waisen der deutschen Bühnengehörigen zu sichern.

In Anbetracht dieses edlen und wohlthätigen Zweckes, dem das obgenannte städtische  
gewidmet ist, werden nun die Freunde des Stettiner Stadttheaters von dem unterzeichneten Total-  
auschuß höflich gebeten, durch Ueberlassung von Gaben an der Waise zur Tombola sich  
gütigst betheiligen zu wollen, da die Tombola als eine der Haupteinnahmequellen dieses Wohl-  
thätigkeits-Institutes angesehen werden muß.

und in allen Parfümerien, Man verlange stets:  
**Lechner'sche Waaren!**

*Lechner's Waaren*

Das ausführliche Programm des Festes sowie alles Uebrige wird seiner Zeit öffentlich bekannt gegeben werden.

Jacques Goldberg,      Curt Eberhardt,  
Obmann.                      Schriftführer.

 **Orient** -Reise. Verlangen Sie umgehend die hochinteressante diesbezügl. illustrierte Broschüre kostenlos von **Bruno Hentschel**, Leipzig, Sophienstr.

Einladung zum Abonnement auf die

**Illustrirte Zeitung**

Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Foliosseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Warteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Probenummern versendet kostenfrei die**

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,  
Neudorferstraße 1-7.



**Kehlkopf und Lunge**

rauen Jahreszeit vor Erkrankungen bewahren will, der gewöhnlich daran

**FAY's echte Sodener Mineral-Pastillen**

täglich zu gebrauchen.

**Preis 85 Pfg. p. Schachtel.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdlg.

**Mädchen**

**Thee: Messmer**

Reservierte Mischungen M. 2.80 u. 3.50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Max Möcke's Ww.  
und  
Max Schütze Nachfolger.

für die Buchbinderei w. de  
**Kirchplatz 4, 1 Tr.**  
**Eisenbahn-Fahrpla**  
Nau 1. Oktober 1897 ab.

<p><b>D. R. P.</b> <b>86737.</b></p>		<p>Höchste Auszeichnung <b>Goldene Staats-Medaille</b> Ausstellung Nürnberg 1896.</p>	<p><b>D. R. P.</b> <b>86737.</b></p>	<p>Abgang von Stettin nach:</p> <table border="1"> <tr> <td>Stargard, Writz, Kolberg, Stolz</td><td>Perk.</td><td>2,41</td></tr> <tr> <td>Bodebusch, Greifenhagen</td><td>"</td><td>3,42</td></tr> <tr> <td>Treptow a. R., Gollnow, Wolin</td><td>"</td><td>5,18</td></tr> <tr> <td>Stammeln, Kolberg</td><td>"</td><td></td></tr> <tr> <td>Stargard, Krenz, Colberg, Stolz</td><td>"</td><td>5,32</td></tr> </table>	Stargard, Writz, Kolberg, Stolz	Perk.	2,41	Bodebusch, Greifenhagen	"	3,42	Treptow a. R., Gollnow, Wolin	"	5,18	Stammeln, Kolberg	"		Stargard, Krenz, Colberg, Stolz	"	5,32
Stargard, Writz, Kolberg, Stolz	Perk.	2,41																	
Bodebusch, Greifenhagen	"	3,42																	
Treptow a. R., Gollnow, Wolin	"	5,18																	
Stammeln, Kolberg	"																		
Stargard, Krenz, Colberg, Stolz	"	5,32																	

**Bestkonstruirte, wirkliche, weltbekannte**  
**„Kronjuwel-“**

# Dauerbrand - Öfen

mit **Patent-Regulator** und **Sicherheits-Vorrichtung**  
 gegen Gas-Auströmmung.  
**Gediegenes Fabrikat.**  
 Reichste Auswahl **geschmackvoller Modelle.**  
 Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg

## Paul Reissmann

in **Doos** bei Nürnberg.  
**Gegründet 1877. 1. Spezialitätenfabrik Deutschlands.**  
**3 Mal prämiirt.**  
**Eigene Eisengleaserel.**

---

**Zu haben in allen besseren Eisenhandlungen.**

Danig „ 6,20  
 Angermünde, Schwedt, Ebersw., Perle „ 6,31  
 Königsberg Nm., Rixlein, Frankfurt „ 6,31  
 a. D., Neppen, Rothenburg, Breslau „ 6,36  
 Posen, Bregenz, Uedermünde, „ 7,47  
 Swinemünde, Wolgast, Stralsund, „ 8,20  
 Strassburg, Albeck, Hamburg „ 9,22  
 Greifenhagen „ 10,38  
 Angermünde, Schwedt, Freienwalde „ 10,50  
 a. D., Frankfurt a. D., Eberswalde „ 10,50  
 Berlin „ 10,50  
 Stargard, Prenzl., Bosen „ 11,02  
 Angermünde, Freienwalde a. D., „ 11,14  
 Frankfurt a. D., Eberswalde, „ 11,14  
 Berlin „ 11,14  
 Posen, Bregenz, Uedermünde, „ 11,14  
 Swinemünde, Wolgast, Stralsund, „ 11,14  
 Strassburg, Neubrandenburg, Mal- „ 11,14  
 chin „ 11,14  
 Stargard, Pritz, Prenzl., Colberg, „ 11,14  
 Danzig Schnellz. „ 11,14  
 Treptow, Gollnow, Wolzin, Raminin, Perle „ 11,14  
 Königsberg Nm., Rixlein, Frankfurt „ 11,14  
 a. D., Siedelb., Briesen „ 11,14  
 Angermünde, Schwedt, Eberswalde, „ 11,14  
 Berlin Schnellz. „ 11,14  
 Angermünde, Berlin Perle „ 11,14  
 Stargard, „ 11,14  
 Posen, Bregenz, Strassburg, Schnellz. „ 11,14

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**

• Stets scharf! Kronentritt unmöglich!  
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!

**Vorsicht!** Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!

*Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.*

**Leonhardt & Co.**  
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.



Schutz-  
**L Co**  
Marke.

<p>Wittenberg, Jamboldt Königsberg i. Pr., Zäbittenhof, Brieg Anst. in, Reppen, Mothenburg, Bres- lau, Schnee, Schwien (Werktagzig) Stargard, Pyritz, Kreuz, Bolen, Breslau Podebusch Pommern, Eberswalde, Berlin Palmwal, Neckerminde, Wolgast, Stralund, Stargard, Ribick Stargard, Stoll, Danzig Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. D., Frankfurt a. D., Eberswalde, Berlin</p>	<p>Perz. 2,21 2,30 Schnellz. 2,35 Perz. 3,30 Schnellz. 3,55 Perz. 4,24 Schnellz. 5,28 Perz. 5,45</p>
---	--



**Ringöfen** für Ziegel und Kalk.

**Ernst Hotop,**  
 Berlin W., Marburgerstr. 3.

**Ziegelmaschinen.**

Prospekte kostenfrei.

Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

**Anschluss an die Saahiger Kleinbahn**

10,32 Vorm. und 2,35 Nachm. hin abgehenden	
5,32 Nachm. und 9,50 Abds. eintreffenden Züge	

**Eisenbahnrichtenen**  
zu Bauzwecken und Gelften, Grubenschieben  
und Rippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden,  
Stangen, Ankerisen, Schmiede-Handwerkzeuge,  
eiserne Nöhren zu Wasserleitungen zc. offeriren billigh  
**Gehrüder Beermann,**  
Speicherstr. 29.

**Y & Sons**  
- York  
Hamburg  
Pfeiffabrikanten.  
und Lager  
**Pauli, Neue Rosenstr. 20/24.**

Ein altes Jamnata-Huhn—unser—Vogel in den Gassen  
und London sucht f. dortig. Was er bei den Gassen  
gut eingeführten Vertreter. Off. sub R. 42 an  
**Hansenstein & Vogler, A.-G., Ham-  
burg.**

**Damen!** Schnelle u. sichere Hilfe  
in allen discreten Frauen-  
leiden (Menstr. u. Störung.  
etc.) bietet die neueste Pro-  
schüre: **Dr. W. Binte,  
Helmson's Verlag, Berlin SW. 61.**

**Letzte Woche.**  
**Stettiner Bod-Bräuerei.**  
Große ethnographische  
**Schaustellung.**  
**Aschanti-Dorf**  
**100** Eingeborene **100**  
und  
**Javanisches-Dorf**  
**37** Eingeborene **37**  
Geöffnet:  
täglich von 11 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends.  
Beginn der Tänze um 2 Uhr Nachm. Eintritt  
50 Pf., Kinder und Militär 25 Pf.  
NB. Anwesende nur glütig Willkommen und  
Freitag von 6-10 Uhr Abends.

**Mecklenburger Hof.**  
46 Elisabethstrasse 46.  
**Gr. Gala-Spezialit.-Vorstellung.**  
Anfang Abends 8 Uhr.      Entree 10 M.

**Stern-Säle.**  
20, Wilhelmstraße 20.  
Täglich:  
**Grosse Specialitäten-Vorstellung.**  
Auftreten nur Künstler 1. Ranges.  
Anfang 8 Uhr.      Entrée 10 *h.*  
**Direkt. H. Wascelewsky.**

**Stadt-Theater.**  
Dienstag. S. II. Novität:  
Die Wunderquelle. Schauspielpreise.  
Mittwoch. S. III. Oernpreise.  
Daischij. Waffenschmied.

**Bellevue-Theater.**  
Dienstag: Anfang 7 Uhr. Bons ungiltig.  
**Die Millionen-Insel.**  
Mittwoch und folgende Tage: Anfang 7 Uhr.  
Bons ungiltig. **Die Millionen-Insel.**  
— — — — — Concert der Theaterkassette. —

**Concordia-Theater.**

Bühnengesellschaft der elektrischen Straßenbahn.

Dienstag, den 11. Januar 1898. Abends 8 Uhr.  
**Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.**

Mittwoch, den 12. Januar 1898. Abends 8 Uhr.  
Die Kunstler aus dem ersten Etablissement.  
**Eiter-Orchestra Spezialitäten-Vorstellung.**

Donnerstag, den 13. Januar 1898. Abends 8 Uhr.  
Zweiter hochachtungsvoller großer Maskenball.

**Ankunft in Stettinbon:**  
n. Breslau, Rothenburg, Meppen, Frank-  
furt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.,  
Paderborn, Münster, Merse. 12 28 Mktl.

	Stolz, Coburg, Stargard	"	2,2
Morg.	Berlin, Eberswalde, Angermünde,		
	Frankfurt a. D., Freienwalde	"	2,26
	Greifeshagen, Ferdinandstein, Podeljuch	"	5,20 Morg.
	Stargard	"	5,38
	Frankfurt a. D., Küstrin, Königs-		
	berg Nm.	"	7,92
	Angermünde	Cent. 3.	7,94
	Breslau, Kreuz, Stargard	Perf.	7,40
	Pasevalk (Friedenauzug)	Cent. 3.	7,43
	Berlin, Eberswalde, Angermünde,		
	Schwedt	Perf.	9,5 Born
	Neubrandenburg, Straßhnd, Stras-		
	burg, Wolgast, Swinemünde, Ucker-		
	münde, Prenzlau, Pasevalk, Malchin	"	9,9
	Greifeshagen, Podeljuch	"	9,14
	Cammin, Wollin, Treptow a. N.,		
Born.	Gollnow	"	10,1
	Stolz, Kolberg, Kreuz, Pyritz, Star-		
	gard	Perf.	10,23
	Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D.,		
	Freienwalde a. D., Angermünde,		
	Schwedt	Schnellz.	10,40
	Meinen, Strassburg, Straßhnd, Swine-		
	münde, Wolgast, Uckerminde,		
	Prenzlau, Pasevalk	Perf.	1,15 Nchm.
	Stargard, Kolberg, Stolz, Danzig Schnellz.		1,30
	Kreuz, Stargard, Breslau	"	1,40
	Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	1,49
	Glogau, Nothenburg, Neppen, Frank-		
	furt a. D., Küstrin, Königsberg Nm.,		
Nchm.	Jäbentendorf, Wriezen	"	2,4
	Cammin, Wollin, Gollnow	"	3,6
	Danzig, Stolz, Kolberg, Kreuz, Bres-		
	lau, Stargard, Pyritz	"	3,45
	Hamburg, Lübeck, Strassburg, Straß-		
	hnd, Wolgast, Swinemünde, Ucker-		
	münde, Pasevalk	Schnellz.	3,59
	Podeljuch	Perf.	4,15
	Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D.,		
	Freienwalde a. D., Angermünde,		
	Schwedt	"	5,—
	Berlin, Eberswalde	Schnellz.	5,18
	Breslau, Kreuz, Stargard,	"	5,32
	Breslau, Nothenburg, Neppen, Frank-		
	furt a. D., Küstrin, Königsberg Nm.	"	5,53
	Berlin, Eberswalde, Angerm., Freieim.	"	6,24
	Breslau, Posen, Kreuz, Stargard Schnellz.		6,27
	Strassburg, Prenzlau, Pasevalk	Perf.	7,42
	Podeljuch	"	9,—
Wfbs.	Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow,		
	Altbanum	"	9,26
	Danzig, Kreuz, Stolz, Kolberg, Pyritz,		
	Stargard	"	9,50
	Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D.,		
	Freienwalde a. D., Angermünde,		
	Schwedt	"	10,35
	Hamburg, Lübeck, Strassburg, Straß-		
	hnd, Wolgast, Swinemünde, Ucker-		
	münde, Prenzlau, Pasevalk	"	10,37